

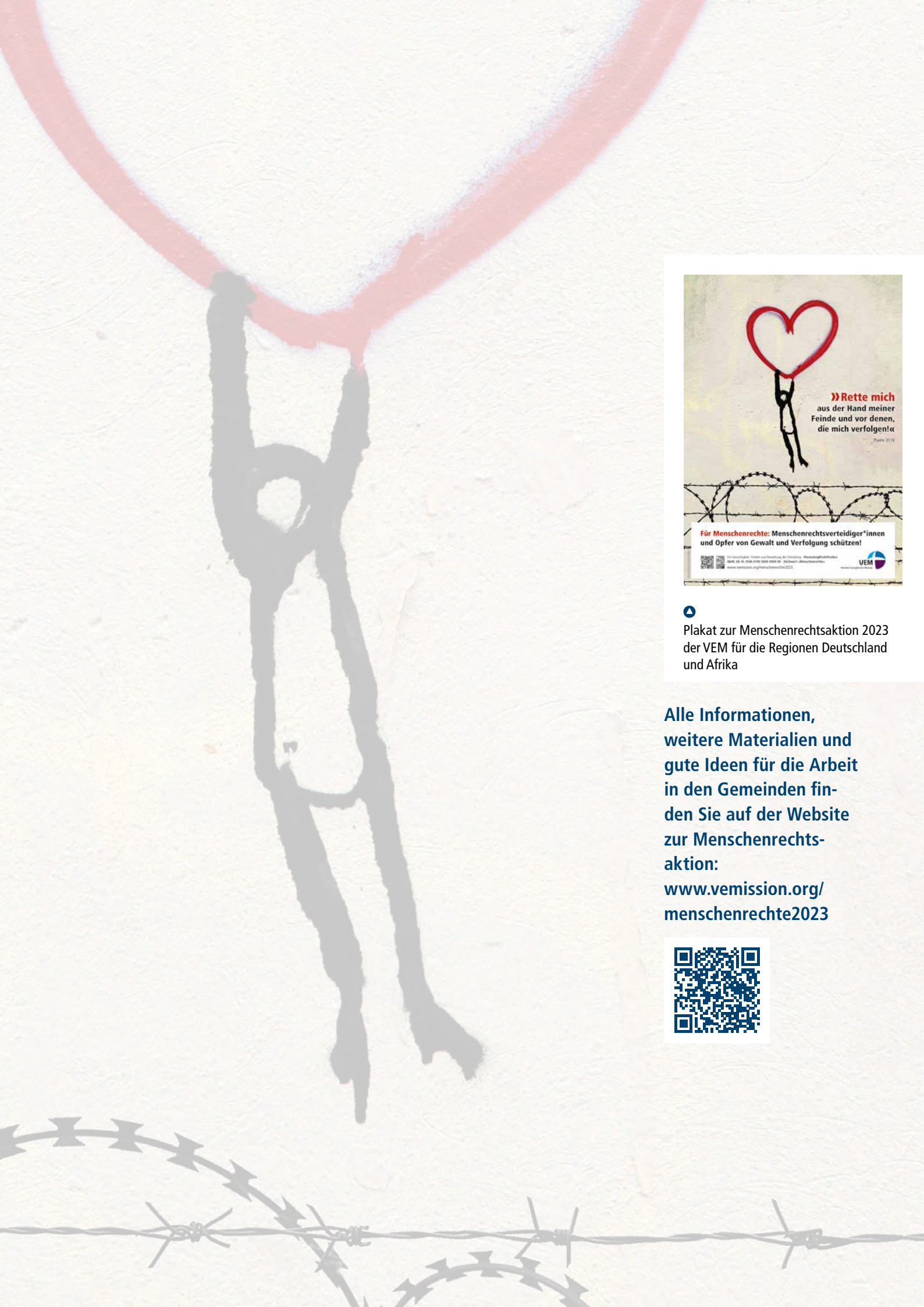


# MENSCHENRECHTS AKTION 2023



**» Rette mich  
aus der Hand meiner  
Feinde und vor denen,  
die mich verfolgen!«**

Psalm 31,16



Plakat zur Menschenrechtsaktion 2023 der VEM für die Regionen Deutschland und Afrika

**Alle Informationen, weitere Materialien und gute Ideen für die Arbeit in den Gemeinden finden Sie auf der Website zur Menschenrechtsaktion:**

**[www.vemission.org/menschenrechte2023](http://www.vemission.org/menschenrechte2023)**



## INHALT

### EINFÜHRUNG

#### 4 **Gemeinsam für Menschenrechte! – Damit Menschen aus der Gewalt ihrer Verfolger und Feinde befreit werden**

Jochen Motte

### PROGRAMME UND PROJEKTE

#### 6 **DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO**

##### **Die Herausforderung, die Wahrheit zu sagen**

Kambale Jean-Bosco Kahongya Bwiruka

**Hintergrund:** Journalismus, Staatswillkür und eine starke Zivilgesellschaft  
Theodor Rathgeber

**Projekt:** Sensibilisierung für Menschenrechte

#### 9 **DEUTSCHLAND**

##### **Wie Hate Speech Menschen zum Schweigen bringen will – und manchmal bringt**

Sarah Vecera

**Hintergrund:** Wie die deutsche Gesellschaft mit ihrem Rassismus umgeht  
Theodor Rathgeber

**Projekt:** Programm Multiplikator\*innen Anti-Rassismuarbeit

#### 12 **INDONESIEN**

##### **Hüter\*innen des Waldes in Aktion**

Irma Riana Simanjuntak

**Hintergrund:** Das indigene Erbe, der Staat und das Palmöl  
Theodor Rathgeber

**Projekt:** Kirche und indigene Völker, gemeinsam unterwegs

#### 15 **WESTPAPUA**

##### **Selbst Kinder sind Opfer der Verfolgung**

Irma Riana Simanjuntak

**Hintergrund:** Selbstbewusstsein, Staatswillkür und internationales Recht  
Theodor Rathgeber

**Projekt:** Rechtshilfe für die Opfer von Verfolgung

### GOTTESDIENST UND ANDACHT

#### 18 **Rette mich aus der Hand meiner Feinde und vor denen, die mich verfolgen!**

Kambale Jean-Bosco Kahongya Bwiruka

#### 21 **#humanrightsdefenders: So engagiert sich die VEM. Was kann ich tun?**

#### 22 **Über uns**

#### 23 **Impressum**

## EINFÜHRUNG

# GEMEINSAM FÜR MENSCHENRECHTE! – DAMIT MENSCHEN AUS DER GEWALT IHRER VERFOLGER UND FEINDE BEFREIT WERDEN

JOCHEN MOTTE

**2023 werden die Menschenrechte 75 Jahre alt.** Am 10. Dezember 1948 wurden sie auf dem Hintergrund der unvorstellbaren Verbrechen der mehr als 6 Millionen ermordeten Juden und der Millionen von Toten des zweiten Weltkrieges durch die vereinten Nationen beschlossen.

Seit 1995 erinnert die VEM anlässlich des Tages der Menschenrechte mit einer Broschüre und einem Poster daran, dass alle Menschen unveräußerliche Rechte haben. Dennoch werden diese Rechte bis heute vielen Menschen vorenthalten und verletzt.

In allen Aktionen und auf allen Postern der VEM seit 1996 findet sich immer auch ein Bibelwort. Diese Worte sprechen aus, dass Menschenrechte uns als Christen und Christinnen aufgrund unseres Glaubens zum Handeln verpflichten.

Der Gott Israels befreit sein Volk aus Unrecht und Sklaverei und gibt Mose die Gebote zum Leben. Gesetze, die die Würde und den Schutz der Schwachen und Wehrlosen sichern sollen. Recht und Gerechtigkeit sind für Christen und Christinnen unzertrennlich.

Jesus Christus hat in seiner Hinwendung zu den Ausgrenzten und Schwachen – den Zöllnern, Kindern,

Kranken und Fremden – Gottes unbedingten Willen für Recht und Gerechtigkeit bekundet. Warum wir uns für Recht und Gerechtigkeit einsetzen aus christlicher Perspektive, beantwortet Jesus im Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Der Samariter, der dem ausgeraubten verletzten Menschen am Wegrand hilft, tut dies, weil ihn das Schicksal des Opfers von Gewalt und Unrecht bewegt. Er handelt aus Liebe.

»Befreie mich aus der Hand meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen«: Unzählige Menschen in aller Welt werden Opfer von Unrecht und Gewalt und hoffen auf Befreiung und Gerechtigkeit. Sie alle können sich mit dem Hilferuf des Betenden aus Psalm 31,16 identifizieren.

Im September 2022 trafen sich über 3.500 Vertreter\*innen von mehr als 350 Kirchen aus aller Welt in Karlsruhe zur Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Auch dort wurde die Frage diskutiert, warum wir als Christen und Christinnen es als unsere Pflicht ansehen, für Menschenrechte einzutreten.

Dabei kamen immer wieder auch Stimmen von Opfern von Menschenrechtsverletzungen zu Wort. Maria Morales, die Ehefrau des Bischofs Carlos Morales von der Altkatholischen Kirche in den Philippinen berichtete, wie ihr Mann unter dem Vorwurf des Ter-



*Befreie mich aus der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen.»*

rorismus für 10 Monate im Gefängnis gesessen hat, mit der erfundenen Anklage, er habe widergesetzlich Sprengstoff und Waffen besessen.

In dieser Broschüre kommen weitere Stimmen von Opfern zu Wort oder es wird, zum Teil anonymisiert um niemanden zu gefährden, über sie berichtet. Menschen aus Asien, Indonesien, darunter Jugendliche, die unter Anklage des Mordes an Angehörigen des indonesischen Militärs inhaftiert und zu langen Haftstrafen verurteilt sind, Menschen aus Deutschland, die Opfer von Hassrede in sozialen Medien wurden, Menschen aus Afrika, Tansania, denen von privaten Unternehmen ihr Land gestohlen wird und kaum Chancen haben, sich auf dem Rechtsweg dagegen zu wehren.

Wie der Psalmbeter aus dem alten Israel rufen sie um Hilfe: »Errette mich aus der Hand meiner Feinde und vor denen die mich verfolgen.« Und so wie der Samariter Herz gezeigt und dem ausgeraubten Menschen in Not geholfen hat, so warten heute Menschen, denen Unrecht widerfahren ist, auf jemanden, der für sie eintritt.

Als Kirchengemeinschaft in der VEM sehen wir es als unsere Pflicht, Menschen beizustehen, die Opfer von Unrecht und Gewalt wurden. Daher fördern wir Men-

schenrechtsprojekte und bitten dafür auch um Ihre Unterstützung. Konkrete Beispiele finden Sie in diesem Heft.

Wir freuen uns, wenn Sie über die Geschichten von Unrecht und Gewalt in Ihren Gemeinden berichten und das Poster in Gemeindehäusern, Kirchen oder Schaukästen / Glastüren ausstellen.

Wir bitten Sie: Halten Sie in Ihren Kirchen und Gemeinden das Bewusstsein dafür wach, warum es heute dringender denn je ist, dass wir uns als Christen und Christinnen in der Nachfolge Jesu für Recht und Gerechtigkeit, für Menschenrechte weltweit und bei uns eintreten.

Falls Sie weitere Materialien zu dieser Aktion benötigen, können Sie diese gerne bei uns beziehen. ■



Jochen Motte,  
Leiter der Abteilung Gerechtigkeit,  
Frieden und Bewahrung  
der Schöpfung der VEM,  
Mitglied des VEM-Vorstands

## PROGRAMME UND PROJEKTE

DEMOKRATISCHE  
REPUBLIK KONGODie Herausforderung,  
die Wahrheit zu sagen

Kambale Jean-Bosco Kahongya Bwiruka

**P**ero Luwara ist ein Kolumnist und Journalist aus Kinshasa, der sehr engagiert zu Menschenrechtsfragen Stellung nimmt. Er nutzt die Medien, um sich für Menschen einzusetzen, die Opfer von Ungerechtigkeit sind, insbesondere wenn die Täter\*innen der Regierung nahestehen. Mehrmals wurde er von Sicherheitsbeamten aus unerklärlichen Gründen wie ein Krimineller angehalten und inhaftiert.

Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, war seine jüngste Sendung mit dem Titel »Special FATSHI Decryption: Chronik eines Brandstifters bei der Feuerwehr«. Pero Luwara geißelte und verurteilte den Tourismus an der Spitze des Staates, einschließlich Veruntreuung öffentlicher Gelder und »der übertriebenen Libido« des Präsidenten der Republik, die den Staat enteilt.



🔗 Pero Luwara berichtet offen und investigativ, auch über seine Regierung.  
Foto: privat

Wenn Pero Luwara vom Tourismus an der Spitze des Staates spricht, meint er die zahlreichen Reisen, die Präsident Felix Tshisekedi seit seinem Amtsantritt im Januar 2019 unternommen hat. Bis 2022 hat er mehr als 248 Reisen ins Ausland unternommen, oft mit einer großen Delegation von Hunderten von Menschen. Sie kosten den kongolesischen Staat viel Geld, ohne dass sie diplomatisch oder wirt-

schaftlich etwas einbringen. Dazu passt, dass viele Mitarbeitende des Präsidentsamtes, Minister\*innen und hohe Offiziere öffentliche Gelder für eigene Zwecke veruntreuen.

Mit der Erwähnung der »Libido« von Präsident Tshisekedi spielt der Journalist Luwara auf einen Skandal an, in den das Amt des Präsidenten in Zusammenarbeit mit der Einwanderungsbehörde verwickelt war. Am 21. September 2021 wurde Giselle Mpela (Spitzname: Vize-First Lady) aus dem Kongo nach Belgien ausgewiesen. Sie ist eine junge Frau, die zwei Kinder mit Felix Tshisekedi hat und wahrscheinlich in einem Ehekonflikt mit der First Lady stand. Pero Luwara und viele andere forderten Gerechtigkeit für Giselle und ihre Kinder.

Nach der Ausstrahlung seiner Sendung »Special FATSHI Decryption« wurde eine Fahndungsmeldung des Nationalen Nachrichtendienstes (ANR) herausgegeben, damit Pero Luwara verhaftet und an das Berufungsgericht in Kinshasa/Matete übermittelt werden kann. Der Grund für seine Verhaftung ist »Beleidigung« des Staatsoberhauptes. Aus diesen Gründen ist der Journalist ins Ausland geflohen, von wo aus er nun seine kritischen Analysen im Internet auf CPL-Television sendet. Nichts kann ihm versichern, dass seine Frau und seine zurückgelassenen Kinder in Sicherheit sind.

2021 waren weltweit

488

Medienschaffende in Haft,

46

getötet und

65

entführt.

Quelle: Reporter ohne  
Grenzen: Jahresbilanz der  
Pressefreiheit 2021

## Journalismus, Staatswillkür und eine starke Zivilgesellschaft

Theodor Rathgeber

**D**ie historischen Königreiche Luba, Kongo und Lunda wurden auf der Berliner Konferenz 1885 Belgien zugesprochen und fortan von Brüssel geplündert. 1960 erreichte der kongolesische Nationalismus die Unabhängigkeit des Kongo. In der Folgezeit geriet der Staat durch den Kalten Krieg und koloniale Rohstoff-Konflikte aus dem Gleichgewicht. Zur Zeit ist Felix Tshisekedi Präsident der Demokratischen Republik Kongo, seine demokratische Legitimation wird aber angezweifelt.

Pero Luwara ist ein Verteidiger der Menschenrechte und insofern relativ unbequem für die Regierung. Diese kriminalisiert seine Arbeit und sein Engagement und bedroht ihn und seine Familie.

Eine Möglichkeit besteht für Menschen wie Pero Luwara darin, mit seinem Einverständnis seinen Fall öffentlich zu machen. Dies kann bedeuten, an den Berichten zur Lage der Menschenrechte in der DRK im Rahmen der Vereinten Nationen mitzuwirken. Zahlreiche Berichte der UNO beinhalten so einen präzisen Überblick etwa über die staatliche Repression.

Engagierte wie Pero Luwara haben im UNHCR darüber hinaus die Möglichkeit, ihre Situation persönlich vorzutragen. Die Sonderberichterstatterin zum Thema Menschenrechtsverteidiger\*innen besitzt relativ weitgehende Befugnisse, direkt mit der Regierung eine Lösung in Einzelfällen zu verhandeln oder die Presse einzuschalten. Ebenso berichtet der UN Generalsekretär jährlich über Repressalien, denen Men-

schenrechtsverteidiger\*innen allein deswegen ausgesetzt sind, weil sie die UNO informieren.

Es gibt keine direkte Verknüpfung zwischen öffentlicher Aufmerksamkeit und Berichten der UNO und staatlichem Handeln. Es lassen sich in der DRK jedoch einige Änderungen im Regierungshandeln erkennen, die ohne die kritischen Nachfragen der UN-Fachorgane nicht plausibel erklärbar sind. Seit Oktober 2021 wurde die Straffreiheit insoweit angegangen, als 140 Täter\*innen wegen Menschenrechtsverletzungen und Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht verurteilt wurden.

Pero Luwara und die soziale Sicherheit seiner Familie bedürfen jedoch weiterer Hilfe. In der DRK arbeiten Rechtsanwält\*innen wie Justin Bahirwe nicht nur für ihre Mandant\*innen, sondern sind selbst aktiv zur Verteidigung der Menschenrechte tätig. Ebenso fordern NGOs wie JUSTICIA oder die Bewegung La Voix du Peuple (Die Stimme des Volkes) von der Regierung Transparenz und Sicherheit. Diesen Forderungen können sich auch die Kirchen und andere zivilgesellschaftliche Gruppen in der DRK anschließen.

»» *Ebenso berichtet der UN Generalsekretär jährlich über Repressalien, denen Menschenrechtsverteidiger\*innen allein deswegen ausgesetzt sind, weil sie die UNO informieren.«*

## Projekt Sensibilisierung für Menschenrechte

**A**ngesichts der politischen Situation in der Demokratischen Republik Kongo kommt die Frage auf, was können wir tun, um die Situation für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen nachhaltig zu verbessern? Dieser Herausforderung stellt sich auch die VEM-Mitgliedskirche, die Baptistische Kirche im mittleren Afrika.

» Au erster Stelle steht die Freilassung aller zu Unrecht Inhaftierten und der Schutz ihrer Familien. Parallel dazu sensibilisiert die Kirche die Zivilgesellschaft sowie Militär und Polizei für die Menschenrechte, auch im Rahmen öffentlicher Demonstrationen.«

Als christliche Kirche ist sie eine glaubwürdige Institution geblieben, die eine wichtige Rolle spielen kann, indem sie sich für die Schwachen einsetzt und Impulse für einen positiven Wandel gibt. Pfarrer\*innen und Mitarbeitende der Kirche stehen täglich im Kontakt mit den Menschen, sie sind kein Teil der Regierung und sie arbeiten oft an Stellen, an denen Menschen zusammenkommen, etwa in Gottesdiensten, Chören, Jugendgruppen oder Bibelkreisen. Diese einzigartige Position in der Gesellschaft nutzt unsere Mitgliedskirche, um an den gesellschaftlichen Umständen etwas zu ändern.

An erster Stelle steht die Freilassung aller zu Unrecht Inhaftierten und der Schutz ihrer Familien. Parallel dazu sensibilisiert die Kirche die Zivilge-

» In einem ersten Schritt soll bis März 2023 die Freilassung von 30 politischen Gefangenen in den Gefängnissen von Goma, Rutshuru, Butembo und Beni erreicht werden.«

sellschaft sowie Militär und Polizei für die Menschenrechte, auch im Rahmen öffentlicher Demonstrationen. Ein Netzwerk von sogenannten »alert whistlers« (wörtlich übersetzt: Alarmpfeifen, A.d.R.) sorgt für mehr Sicherheit und stärkt die Jugend, um Manipulationen durch Politiker\*innen zu verhindern. Zielgruppen für die Menschenrechtsarbeit sind Medienschaffende, Polizist\*innen, Soldat\*innen, Mitarbeitende in der Justiz sowie Militär- und Gefängnisgeistliche. Sie werden in Workshops, Seminaren und Vorträgen Gelegenheit erhalten, Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. In einem ersten Schritt soll bis März 2023 die Freilassung von 30 politischen Gefangenen in den Gefängnissen von Goma, Rutshuru, Butembo und Beni erreicht werden.

**IHRE  
SPENDE  
HILFT!**

So engagiert sich die VEM in Afrika zum Beispiel in der Baptistischen Kirche im Mittleren Afrika in der DR Kongo:

- Informationskampagne zu Menschenrechten und damit Aufklärung der Zivilgesellschaft
- Rechtlicher Beistand für zu Unrecht inhaftierte Menschenrechts-Verteidiger\*innen
- Gründung eines Netzwerkes zur schnellen Erkennung von Notfällen (»alert whistlers«)

**Unterstützen Sie dieses Projekt mit Ihrer Spende!**



# DEUTSCHLAND

## Wie Hate Speech Menschen zum Schweigen bringen will – und manchmal bringt

Sarah Vecera

**D**urch meine öffentliche Präsenz zum Thema Kirche und Rassismus bin ich regelmäßig mit Hate Speech konfrontiert. Hate Speech ist gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, die ihren Ausdruck – vor allem online – in gewalttätiger Sprache findet. Diese sog. Hassreden sind online simpler, direkter und brutaler geworden. Ich erlebe sie vor allem auf Social Media und in den Kommentarspalten großer Verlagshäuser. Dort musste ich lernen damit umzugehen, wenn mir fremde Menschen damit drohen mich aufzusuchen oder mir wünschen, dass die Kirche mich rausschmeißt. In zahlreichen Talkshows und Beiträgen können wir beobachten, wie die Gemüter aufkochen und sich bei Themen rund um das große Oberthema Rassismus zerstreiten.

Digitale Medien bieten größte Nähe, in der wir meinen, Personen gut zu kennen, weil sie uns viel von sich preisgeben. Gleichzeitig schaffen sie größte Distanz, wenn es darum geht, die eigene Meinung möglichst hemmungslos und frei auszusprechen, ohne das eigene Gesicht zeigen zu müssen. Zielscheibe dieser menschenfeindlichen Reden sind häufig Personen, die aus ihrer marginalisierten Position heraus öffentlich ihre Stimme gegen Rassismus erheben. Am meisten betroffen sind davon junge Frauen of Color. Nicht selten werden sie erfolgreich zum Schweigen gebracht.



▲ Sarah Vecera ist Koordinatorin für Globales Lernen bei der VEM und Aktivistin gegen Rassismus im Bereich der Kirche.

Foto: Johannes Schermuly, VEM

So tritt die Autorin Jasmina Kuhnke seit Frühjahr 2021 nicht mehr angekündigt öffentlich auf. Im März 2021 wurde ein vier-minütiges Video im Internet veröffentlicht, in dem ihre Adresse bekannt gegeben wurde, verbunden mit einem Aufruf, sie und ihre Familie umzubringen. Innerhalb eines Tages musste Jasmina Kuhnke mit ihren vier Kindern den Wohnort wechseln. Es gibt zahlreiche ähnliche Erfahrungen von People of Color, die aufgrund ihrer öffentlichen Stimme gegen Rassismus als vermeintliche Täter\*innen dargestellt werden. Weil sie den gesellschaftlichen Frieden stören und Dinge infrage stellen, die schließlich »schon immer so gewesen sind und bislang niemanden gestört haben«.

In der VEM wissen wir, wie wichtig es ist, unterschiedliche Perspektiven einzubringen und die eigene Sichtweise nicht als die Norm darzustellen. Unsere Dominanzgesellschaft in Deutschland hat diesen Erfahrungswert von 26 Jahren Internationalisierung noch nicht. Sie hadert mit dem Wandel und wird dadurch zunächst aus ihrer Komfortzone rausgeholt. Das ist wichtig, um Veränderung herbeizuführen. Gleichzeitig müssen diese wichtigen marginalisierten Stimmen geschützt werden, um weiterhin sprechen zu können. Als VEM können wir aufgrund unserer Erfahrung zu einem notwendigen und friedlichen Wandel in Gesellschaft und Kirche beitragen. Das tun wir, indem wir Netzwerke für Bildung und Empowerment aufbauen.



## Wie die deutsche Gesellschaft mit ihrem Rassismus umgeht

Theodor Rathgeber

# R

**Rassismus und Hasspropaganda: in der deutschen Gesellschaft treten sie immer schon versteckt, immer öfter auch offen zutage. Wenngleich die Ausgrenzung von Menschen nach äußeren**

**Merkmale nicht zum Selbstverständnis der deutschen Gesellschaft passt. Für viele Menschen sind Erfahrungen mit rassistischer Diskriminierung hier jedoch trauriger Alltag – wie an der Geschichte von Jasmina Kuhnke zu erkennen. Die Ausgrenzung umfasst die Diskriminierung im Alltag bis hin zu physischen Angriffen und Anschlägen wie ebenso die strukturelle Diskriminierung etwa durch Praktiken im Schulsystem oder bei der Polizei.**

Der Sprachgebrauch und die Gestik in Talkshows, Nachrichten, Zeitungen, sozialen Medien, Kinderbüchern, bei der Wohnungs- und Ausbildungsplatzsuche, auf dem Schulhof oder beim Racial Profiling belegen das Erstarken feindlicher Haltungen und sprachlicher Anfeindungen gegen Menschen, die als ‚anders‘ markiert werden. Dies schließt die Teilnahme an religiösen Festen und Riten oder den Besuch von spezifischen Kultur- und Religionsstätten mit ein. In Deutschland sind von der Ausgrenzung besonders wahrnehmbar Angehörige der jüdischen Gemeinschaft, der Roma, People of Color und Schwarze Men-

» Ein durchgängiges Problem in Deutschland besteht im strukturellen Rassismus in staatlichen Institutionen und Behörden.«

schen, Muslim\*innen, Menschen mit Migrationsgeschichte und geflüchtete Menschen sowie lesbische, schwule, bisexuelle, Transgender oder sich als queer identifizierende Menschen (LGBTQ) betroffen.

Ein durchgängiges Problem in Deutschland besteht im strukturellen Rassismus in staatlichen Institutionen und Behörden. Die Ermittlungen bei der Aufklärung der NSU-Straftaten weisen deutlich auf systematische Defizite hin. Ebenso wird seit 2015 die Praxis der Bundespolizei kritisiert, bei Kontrollen in Zügen nach äußerlichen Merkmalen vorzugehen (Racial Profiling).

2009 entsandten die Vereinten Nationen einen Sonderberichterstatter zum Thema Rassismus nach Deutschland. Damals zeigten sich viele Presseorgane und Politiker\*innen empört, wie die UNO überhaupt auf die Idee kommen könnte, einen Sonderberichterstatter nach Deutschland zu entsenden. Danach hat sich ohne Zweifel manches geändert, insbesondere im Problembewusstsein der Politik und auch im Verständnis der Medien. Dies wäre wiederum ohne das aktive Handeln der Zivilgesellschaft nicht passiert.

Über **20%** der Menschen in Deutschland geben an, von **Rassismus betroffen** zu sein.

Ca. **50%** der Menschen in Deutschland sind bereit, sich **gegen Rassismus zu engagieren** (sowohl Betroffene als auch nicht Betroffene).

## Projekt Programm Multiplikator\*innen Anti-Rassismusarbeit

**D**as Bildungsteam der VEM bietet zahlreiche Möglichkeiten für verschiedene Zielgruppen, sich mit Rassismus auseinanderzusetzen. Im Rahmen des Multiplikator\*innenprogramm gestalten junge Erwachsene antirassistische Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen sowie Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendarbeit.

Die Arbeit mit jungen Zielgruppen ist im Zusammenhang der rassismuskritischen Bildung besonders wichtig, weil dadurch zukünftige Generationen für Rassismus sensibilisiert werden und die Fähigkeit erlernen, auf Missstände in ihren Umfeldern einzugehen. Viele junge Erwachsene in der VEM haben bereits ein Bewusstsein für Rassismus und wissen, wie sie ihre Stimme gegen Rassismus einsetzen können. Die Kompetenzen der jungen Erwachsenen werden im Multiplikator\*innen-Programm formalisiert weiterentwickelt, sodass ihr Wissen und ihre aktivistischen Perspektiven strukturiert an jüngere weitergegeben werden können.

Konfirmand\*innengruppen, Religionsunterrichtskurse und andere Jugendgruppen setzen sich mit historisch relevanten Fakten auseinander und nehmen vor allem andere Perspektiven wahr, die den Weg zu einem antirassistischen Bewusstsein ebnen.

Hannah Schwab, eine der Multiplikator\*innen beschreibt, was für sie am eindrucklichsten ist in dieser Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: »Zusammen mit den Jugendlichen gesellschaftliche Unterdrückungsmechanismen zu besprechen, die diese schon internalisiert haben, aber in den Workshops häufig zum ersten Mal klar benennen und erkennen«.

Die bisherige Erfahrung zeigt, dass Jugendliche konstruktiv und sensibel mit der teilweise schwierigen Auseinandersetzung umgehen können. Sie zeigen Bereitschaft für Veränderung.



🔹 Myo (links) und Hannah (rechts), zwei unserer Multiplikator\*innen, tragen aktiv zur Bekämpfung von Rassismus in unserer Gesellschaft bei.

Foto: Sarah Vecera, VEM (links); Miriam Albrecht (rechts)

Die Multiplikator\*innen tragen durch ihr Wirken dazu bei, antirassistische Begegnungsräume zu schaffen und der kommenden Generation Handwerkszeuge mitzugeben, die eine Kommunikation der Verständigung ermöglichen können.

Für die Vereinte Evangelische Mission ist das Multiplikator\*innenprogramm ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit. Wir laden Sie ein, an unseren Workshops und Seminaren teilzunehmen. Das Bildungsteam kann jederzeit für Einsätze in entsprechenden Gruppen angefragt werden. Hierfür wenden Sie sich bitte an: [antirassismus@vemission.org](mailto:antirassismus@vemission.org).

**IHRE  
SPENDE  
HILFT!**

**So engagiert sich die VEM in  
Deutschland zum Beispiel in der  
Anti-Rassismus-Arbeit**

- Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Einladung zum Dialog und zur Diskussion
- Gründung eines Bildungsteams innerhalb der VEM: Globales Lernen
- Aufbau eines Netzwerks von Multiplikator\*innen in der Antirassismusarbeit

**Unterstützen Sie dieses Programm mit Ihrer Spende!**

# INDONESIEN

## Hüter\*innen des Waldes in Aktion

Irma Riana Simanjuntak

**E**fendi Buhing, 52 Jahre alt, ist der traditionelle Vorstand der Dayak im Dorf Kinipan. Seine Gemeinschaft lebt seit jeher mit und vom Wald auf Kalimantan, Indonesien. Am 26. August 2020 wurde er von einer Gruppe schwer bewaffneter Polizist\*innen verhaftet wie ein Krimineller. Sie beschuldigten ihn, Kettensägen eines örtlichen Palmöl-Unternehmens gestohlen zu haben, und brachten ihn auf eine Polizeistation, wo er festgenommen wurde. Wie konnte das passieren?

Die Geschichte beginnt im Jahr 2012, als die ersten Pläne zur Rodung des Waldes und zur Anlage von Ölpalmen entworfen wurden. Ölpalmen sind dafür bekannt, in der Regel nur für kurze Zeit Früchte zu tragen und den Boden ausgelaugt und unfruchtbar zurückzulassen. Die traditionelle Dayak-Gemein-

schaft von Kinipan war von Anfang an gegen die Pläne und weigerte sich, ihren Wald auf diese Weise ausbeuten zu lassen. Efendi Buhing war Vorstand der Gemeinschaft und damit auch Vorstand des Protests. Um ihre Rechte zu wahren, kartierten sie ihr Gebiet und beantragten 2017 die Anerkennung ihrer Landrechte durch den Staat. Doch die staatlichen Behörden lehnten ihren Antrag ab und erteilten stattdessen einem Palmölunternehmen die Erlaubnis zum Zugang: PT SML. Seit 2018 hat PT SML die Siedlungen und Felder im indigenen Gebiet von Kinipan mit schwerem Gerät geräumt. Sie verwandeln das Gebiet von einem natürlichen Wald, der von den Dayak für kommende Generationen sorgfältig gepflegt wurde und reich an Biodiversität und Fruchtbarkeit ist, in eine industrielle Plantage aus Ölpalmen, die nur ein paar Jahre stehen werden.

In dieser Situation stellten die Dayak Wachen auf, um das Unternehmen von einem Eindringen in ihr traditionelles Gebiet abzuhalten, und baten die Mitarbeiter, den Holzeinschlag zu stoppen. Stattdessen wurden sie beschuldigt, Kettensägen zu stehlen, obwohl sich die Sägen vor Ort befanden. Im Zusammenhang mit diesen Anschuldigungen wurde Efendi Buhing verhaftet. Nach einem öffentlichen Aufschrei der indonesischen Zivilgesellschaft, darunter auch VEM-Mitgliedskirchen, wurde Efendi Buhing am Tag nach seiner Verhaftung freigelassen. PT SML arbeitet jedoch weiterhin in dem Gebiet, zerstört die Lebensgrundlage der Dayak von Kinipan und droht Efendi Buhing mit seiner nächsten Verhaftung. Der Kampf muss also weitergehen, für Efendi Buhing, für die Dayak und für uns alle, denen Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung am Herzen liegen.



☛ Efendi Buhing ist Vorstand der traditionellen Gemeinde der Dayak Tomun in Kinipan auf Kalimantan.

Foto: GKE Synod Documentation



## Das indigene Erbe, der Staat und das Palmöl

Theodor Rathgeber

**D**ie 17.000 Inseln des indonesischen Archipels verwalteten sich über Jahrhunderte selbst in Sultanaten und Königreichen, teilweise mit regionalen Zusammenschlüssen. Sie wurden erst mit der nationalen Unabhängigkeitsbewegung zu einem Staat, die sich Anfang des 20. Jahrhunderts gegen die niederländische Ausbeutung stellte. Seit 1945 beansprucht die demokratisch verfasste Republik Indonesien die umfassende Vertretung aller Indonesier\*innen. Dies wird insbesondere von indigenen Gemeinschaften nicht immer anerkannt. Sie bestehen auf ihr souveränes, nie an irgendeinen Staat abgetretenes Recht auf Land und Selbstverwaltung.

Die Errichtung von Palmölplantagen geht häufig einher mit Landkonflikten und Landraub. Die Regel, und nicht die Ausnahme, ist, dass die Konsultationen und Verhandlungen mit der lokalen Bevölkerung über die Fremdnutzung ihrer Länder und Territorien weder der nationalen Gesetzgebung noch internationalen Standards folgen.

Das repressive, rechtlich zweifelhafte Vorgehen der Behörden in diesem Fall hat mit der großen Bedeutung des Palmöls für Land und Gesellschaft zu tun. Indonesien deckt zwei Drittel des weltweiten Palmöl-

Bedarfs ab und verdient damit bis zu drei Milliarden US-Dollar pro Monat. Ölpalmen sind leicht zu pflegen, benötigen wenig Düngemittel und ihr Ertrag ist relativ hoch. Das Problem: Die Monokulturen im Palmölanbau hinterlassen Wüsten, biologisch und kulturell betrachtet.

Indonesien ratifizierte die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948), die Anti-Rassismus-Konvention (1965), den Zivil- und Sozialpakt (beide 1966) sowie die Frauenrechtskonvention (1979). Damit hat Indonesien zugesagt, auch die darin enthaltenen Schutzrechte indigener Menschen in nationale Gesetzgebung zu überführen.

Die Kirchen in Indonesien befinden sich in einer Minderheitenposition, die ein allzu demonstratives Auftreten einem hohen Risiko aussetzt. Es gibt aber Möglichkeiten: So entstand in Folge des Internationalen Jahrs für indigene Völker (1993) sowie der ersten UN-Dekade zu den Rechten indigener Völker (1994-2004) eine immense Vielfalt an Selbstorganisationen und Netzwerken durch und für indigene Völker. Eines von ihnen ist das »Forest Peoples Programme« (FPP), das einen Handlungsleitfaden zum Thema Menschenrechte und Palmöl herausgibt. Viele dieser Organisationen begannen, etwa mit den Fachausschüssen und Sonderberichterstatter\*innen der UN kontinuierlich zu kooperieren.

## Projekt Kirche und indigene Völker, gemeinsam unterwegs

**L**andkonflikte zwischen indigenen Gemeinschaften und Investoren gehören in verschiedenen Regionen Asiens zum Alltag. Die Gebiete, aus denen die Ressourcen für das tägliche Leben kommen, werden für Bergbau, Immobilien und große Plantagen enteignet.

In Indonesien hat das **Konsortium für Agrarreform** für das Jahr 2021 etwa 200 Agrarkonflikte festgestellt:

Plantagen und Forstwirtschaft	91
Infrastruktur	52
Bergbau	30
Immobilienprojekte	20

Indigene Menschen sind ganz normaler Teil der Kirchen in Asien, insbesondere in Indonesien. In Zentral-Kalimantan befinden sich die meisten Kirchen in ländlichen Gebieten, in denen indigene Gemeinschaften leben. Sie haben strenge Regeln für den Umgang mit Wasser, Land und Wald dort, wo ihre Vorfahren leben. Für die indigene Bevölkerung ist das Land Identität und Leben. GKE\* und indigene Bevölkerung in Kalimantan stehen sich sehr nahe.

Als der Agrarkonflikt in Kalimantan ausbrach, versuchte die GKE, die indigene Bevölkerung zu begleiten, um eine Lösung für ihr Problem zu finden. Im Jahr 2021 finanzierte die VEM ein Projekt, um die GKE bei der Entwicklung einer Strategie zu unterstützen. Der Titel des Projekts lautete: **Kirche und indigene Völker, gemeinsam auf dem Weg zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.**

Lange Zeit wurden die Kirche und die indigene Bevölkerung als Gegensätze von Licht und Dunkelheit, starker Entwicklung und schwacher Armut

\*GKE = Ev. Kirche von Kalimantan

So engagiert sich die VEM in Asien zum Beispiel in der Ev. Kirche von Kalimantan:

- Politische Strategie-Entwicklung in Zusammenarbeit mit der indigenen Gemeinschaft der Dayak
- Datenerhebung als Grundlage weiterer Forschung und Bildungsarbeit
- Gemeinsame Workshops und Treffen von kirchlicher und indigener Gemeinschaft zur Stärkung der gegenseitigen Integration

Unterstützen Sie dieses Projekt mit Ihrer Spende!

dargestellt. Inzwischen sagt Marko Mahin, einer der Leiter des Projekts, dass die indigenen Völker über viele Ressourcen verfügen, um die Erde zu schützen: »Wir müssen ihre Großherzigkeit und ihre Kompetenz anerkennen. Zum Beispiel haben indigene Völker seit Generationen Erfahrung im Naturschutz.«

Mit diesem Projekt soll das Bewusstsein der Kirchen dafür gestärkt werden, wie wichtig es ist, mit indigenen Gemeinschaften zusammenzuarbeiten. Das Projekt erhob auch Daten über die Dayak-Gemeinschaft Tumon, um sich für den Schutz der Rechte indigener Völker einzusetzen. In dieses Projekt bezog die GKE auch Efendi Buhing und seine Gemeinschaft ein, um ihre Perspektive als indigene Völker in Kalimantan zu vermitteln. »Vielen Dank an die Kirche, die dieses Programm initiiert hat. Durch dieses Programm wissen wir, dass die Kirche in unserem Kampf dabei ist.«, sagte Efendi Buhing, der Vorstand der indigenen Gemeinschaft von Laman Kinipan.

- Vereint im Kampf gegen den Landraub – Efendi Buhing (2. Reihe, 3. v.r.), Marko Mahin (Mitte, wei-es Hemd) und die Synode der GKE. Foto: GKE Synod Documentation



# WEST PAPUA



## Selbst Kinder sind Opfer der Verfolgung

Irma Riana Simanjuntak

**A** Am 3. Dezember 2021 verurteilte das Bezirksgericht Sorong den 14-jährigen Jungen LK zu einer Haftstrafe von acht Jahren. Sein Freund MS, der ebenfalls in Sorong zur Schule geht, wurde vom Bezirksgericht Makassar zu 18 Jahren Haft verurteilt. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass die beiden den vorsätzlichen Mord an drei Angehörigen der indonesischen Streitkräfte (TNI) begangen hätten. Bis heute verstehen die beiden Jungen nicht, warum sie verhaftet und verurteilt wurden.

Die drei Militärangehörigen wurden am 2. September 2021 im Dorf Kisor in einem Konflikt zwischen der Nationalen Armee Indonesiens (TNI) und der Nationalen Befreiungsarmee von West Papua (TPNPB) ermordet. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich LK und MS nicht am Ort des Geschehens, sondern waren in der Schule im Dorf Sumsuk. Bei der Razzia, die TNI und Polizei nach dem Vorfall durchführten, wurden mehr als 3.000 Menschen in der Gegend von Kisor zu Flüchtlingen. Einige Menschen wurden gefoltert und gaben der Polizei willkürlich Namen an, damit Schmerzen aufhörten. Die Polizei setzte diese Namen auf eine Fahndungsliste. LK und MS standen nicht auf dieser Liste, sondern waren zufällig mit Personen auf dieser Liste zusammen. So wurden sie verhaftet, von der Polizei gefoltert und zu jahrelangen Haftstrafen verurteilt. Während des Prozesses wurde MS ohne offizielle Bekanntmachung zwangsweise



Die Gemeinde von Kisor organisiert sich nach den Übergriffen und berät über Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten.

Foto: Dora Balubun

nach Makassar auf Sulawesi abgeschoben, mehr als 1.000 km von Sorong entfernt.

Die Eltern von MS fassen ihre Wut in Worte: »Wir sind bestürzt, denn unser Sohn, der die Junior High School besucht, ist doch die Jugend der Nation und die Hoffnung unserer Familie. Das Gesetz in diesem Land macht unseren Traum zunichte und ihn zu einem Gefangenen in Makassar. Dies hat die Zukunft unseres Kindes zerstört. Wir bitten die Nationale Menschenrechtskommission und die Kirchen, sich mit dieser Regelung zu befassen. Wie konnte unser Kind unter 17 Jahren ein politischer Gefangener werden? Er versteht doch nichts und war zum Zeitpunkt des Vorfalls nicht einmal anwesend«.

Die VEM und die örtliche Papua-Kirche GKI TP besuchten die Flüchtlinge in Kisor, um sich ein Bild von ihrem Zustand zu machen und Soforthilfe zu leisten. Bis heute kämpfen sie für die Rechte der beiden Jungen. Die Anwälte der Rechtshilfegruppe von »Kaki Abu« (Graue Füße) stehen ihnen zur Seite. Aber bis heute weiß niemand, ob sie diesen Fall gewinnen können. >

## Selbstbewusstsein, Staatswillkür und internationales Recht

Theodor Rathgeber

**N**ach der niederländischen Kolonialzeit wurde Westpapua 1962 von Indonesien unter umstrittenen Umständen annektiert. Seitdem kämpfen viele Papua für die Unabhängigkeit von Indonesien: teils politisch, teils zivilgesellschaftlich, teils militärisch. Die Erfahrung der indigenen Papua mit dem indonesischen Staat besteht überwiegend in massiven Menschenrechtsverletzungen, Marginalisierung und Rassismus. Begleitet wird die repressive Politik von einer seit 1970 massiv betriebenen Binnenzuwanderung (Transmigration) zur gezielten Änderung der Bevölkerungsverteilung. Die ursprüngliche (indigene) Bevölkerung Papuas bildet heute nur noch rund 40 Prozent der etwa 4.3 Millionen Bewohner\*innen. Der regionale Kirchenrat in Papua erklärte im Juli 2020 öffentlich, dass trotz vieler normativer Bestimmungen und politischer Willensbekundungen Rassismus und Ungleichheit in Westpapua merklich zugenommen haben.

Im Jahr 2001 erließ der indonesische Staat das Gesetz 21/2001 zur Sonderautonomie Westpapas (OTSUS) mit Rechten zur Selbstverwaltung, wenngleich immer abhängig von Entscheidungen des indonesischen Zentralstaates. Im Grunde genommen hat der indonesische Staat aber keinerlei Interesse an einem autonomen oder gar souveränen Westpapua. Die Region ist reich an Bodenschätzen: Gold, Kupfer, andere Erze,

» Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) setzt sich seit vielen Jahren für das Schicksal einzelner ein.«

Gasvorkommen, tropische Hölzer, große Wald- und Agrarflächen. Der indonesische Staat ist an der wirtschaftlichen Ausbeutung interessiert und die Einkommen fließen zu großen Teilen nach Jakarta.

Eine prominent gewordene, internationale Plattform des Widerstandes sind die Treffen der pazifischen Inselstaaten (Pacific Islands Forum). Im September 2016 hatten Vanuatu und Papua-Neuguinea vor der UN-Generalversammlung die Menschenrechte in Westpapua sowie die Forderung nach einer eigenen Staatlichkeit an die Öffentlichkeit gebracht. Solche Statements sind kein Selbstläufer. So vermied der Bericht zum 51. Treffen der Regierungschefs des Pacific Islands Forums im Juli 2022 eine offizielle Erwähnung Westpapas.

Schließlich steht noch ein Fürsprecher zur Verfügung. Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) setzt sich seit vielen Jahren für das Schicksal einzelner ein und hat immer wieder auf die sich verschlechternde Menschenrechtssituation in Westpapua hingewiesen; zuletzt im Rahmen der Vollversammlung in Karlsruhe im September 2022. Die VEM ermutigt ebenfalls seit Jahren die Selbstorganisation von Betroffenen.



📍 Bewohner\*innen von Kisor auf dem Treffen nach den Übergriffen durch Polizei und Armee.

Foto: Dora Balubun



## Projekt Rechtshilfe für die Opfer von Verfolgung

**S**eit dem Vorfall in Kisor am 2. September 2021, bei dem vier Militärangehörige ums Leben kamen, hat die Regionalpolizei von West Papua eine Fahndungsliste erstellt, auf der elf Personen aufgeführt sind. Sechs von ihnen wurden verhaftet: ihre Namen sind AK, YW, AY, RY, MY und MS. Sie wurden durch Einschüchterung und Gewalt im Polizeigewahrsam zu falschen Geständnissen gezwungen. Am 20. Dezember 2021 wurden die sechs Gefangenen heimlich nach Makassar in Südsulawesi gebracht, ohne ihre Anwälte und Familienangehörigen zu benachrichtigen. Sie wurden mit einem kommerziellen Flug überführt, und der Prozess fand vor dem Gericht von Makassar statt. Nach Rechtslage hätte ihr Prozess vor dem Bezirksgericht von Sorong stattfinden müssen, da der Fall im Gebiet von Sorong angesiedelt war.

Ein Rechtshilfeverein in Sorong begleitet die Gefangenen seit ihrer Verhaftung: LBH Kaki Abu (Graue Füße). Sie vertreten die Angeklagten selbst in Makassar, obwohl sie eigentlich in Sorong, West Papua, arbeiten. Die Namen der Anwälte sind Fernando Ginuni, Leonardo Ijje, Steven Peyon und Moch Roem Soamale.

Obwohl sie selbst kriminalisiert wurden, haben sie 6 Gefangenen Rechtsbeistand geleistet und werden von GKI TP\* unterstützt, einer VEM-Mitgliedskirche. Das Gericht verurteilte MY, AK und RY am 31. Mai 2022 zu 20 Jahren und MS, AW und AY zu 18 Jahren Haft. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass sie die Tötung in Kisor geplant hatten.

Die Anwälte haben beim Oberlandesgericht und beim Obersten Gerichtshof Berufung gegen den



🔹 Anwälte der Rechtshilfegruppe Kaki Abu (Graue Füße) in Papua. Foto: Pfarrerin Magdalena Kafiar

Fall eingelegt. Sie suchen nach weiteren Beweisen und Zeugen, um eine gerichtliche Überprüfung zu beantragen. Nach der Urteilsverkündung beantragten die Anwälte, die Gefangenen nach Sorong zu verlegen, um ihre Familien sehen zu können.

Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) unterstützt über die GKI TP die Anwälte bei der Finanzierung der Reise von Sorong nach Makassar und der Unterbringung während des Prozesses. Pfarrerin Magdalena Kafiar, bei der GKI TP zuständig für JPIC, betont, dass die Unterstützung der VEM sehr hilfreich ist, um Gerechtigkeit in Papua zu erreichen. Sie sagt: »Dies ist eine lange Reise und man braucht viel Durchhaltevermögen und Ressourcen, um den Kampf für das Recht in Papua zu gewinnen«.

**IHRE  
SPENDE  
HILFT!**

**So engagiert sich die VEM in Asien  
zum Beispiel in der Christlichen  
Kirche Indonesiens im Land Papua:**

- Rechtlicher Beistand für minderjährige Inhaftierte, Überprüfung der Haftbedingungen
- Mitgliedschaft im Westpapua-Netzwerk, einem zivilgesellschaftlichen Dachverband zur Unterstützung Westpapas
- Herstellung von Öffentlichkeit für illegales Handeln von Staat und Konzernen in Papua

**Unterstützen Sie dieses Projekt mit Ihrer Spende!**

\*GKI TP: Gereja Kristen Indonesia, Tanah Papua (Christliche Kirche Indonesiens im Land Papua)

## GOTTESDIENST UND ANDACHT

*» Rette mich aus der Hand  
meiner Feinde und vor denen,  
die mich verfolgen!«*

**Kambale Jean-Bosco Kahongya Bwiruka**

**E**s ist doch erstaunlich, wie real und zeitgemäß dieser uralte Vers heute noch ist, in einer Welt, von der wir glaubten, sie wäre »zivilisiert« und wir hätten der Barbarei ein Ende gesetzt. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 sollte, nach den Schrecken des 2. Weltkrieges, Gleichberechtigung für alle garantieren, sollte Wohlergehen und ein Leben in Frieden für alle Menschen ohne Unterschied sicherstellen.

Leider erlebt die Welt heute immer mehr Gewalt, so dass »die Hände der Feinde« immer zahlreicher und drückender werden, während die Opfer der Unterdrückung weltweit in die Tausende gehen. Schlimmer noch: Die Verteidiger\*innen dieser unterdrückten Menschen, die ihre Stimme erheben und die Prinzipien von Freiheit und Gleichheit anrufen, werden ihrerseits von denselben Unterdrücker\*innen ins Visier genommen. So kommen zu den Schmerzensschreien der Opfer die hoffnungslosen Rufe ihrer Verteidiger\*innen. In diesem existenziellen Kampf ums Überleben erscheint der Klang dieses Gebetes, wie ein letzter Schrei der Hoffnung: Rette mich aus der Hand meiner Feinde und vor denen, die mich verfolgen!

Wenn wir über den besonderen Kontext König Davids nachdenken, den die jüdische Tradition mit den Psalmen verbindet: er stand dem glühenden Zorn seines eigenen Königs Saul gegenüber. Dabei hatte er ihn vor der politisch-militärischen Bedrohung durch die Philister\*innen gerettet (1Sam 17, 32-37; 48f). Außerdem hatte er mit der Musik seiner Harfe spirituell und psychologisch viel dazu beigetragen, seine Angststörungen zu lindern (1Sam 18, 10). Trotzdem bekam Saul

durch den Erfolg des jungen David in Gesellschaft, Militär und Medien Angst um seine Macht und entschied sich, David zu neutralisieren (1Sam 18, 6-9; 11f). Der Kampf war heftig und dauerte mehrere Jahre. Er war immer wieder geprägt von Phasen tiefster Verzweiflung, in denen sich David auf keine seiner Freund\*innen mehr verlassen konnte.

Davids Feinde waren aber nicht auf das Haus Saul begrenzt, denn später hatte er Feind\*innen im eigenen Palast. Wir erinnern uns an seine eigenen Söhne, die sich gegenseitig umbrachten, entweder aus internen Konflikten heraus (2Sam 13, 23-33) oder im Kampf um die Thronfolge (1Kön 2, 12-24). In dieser permanenten Krise erlebte David Verrat durch nahe Freund\*innen und Verwandte, und wie wichtig es ist, der einzig sicheren Zuflucht zu vertrauen: Gott dem Herrn. Der Herr ist es, der allein von allen sichtbaren und unsichtbaren Feinden retten kann, sie seien nahe oder fern, bekannt oder nicht. Zuerst erkennt David an, dass Gott die ganze Welt in all ihrer Weite beherrscht, aber genauso, dass sein eigenes Leben in Gottes Hand liegt. Und nicht nur das, sondern ganz gleich welche Turbulenzen er auch erlebt: er ist sicher unter Gottes Schutz. Auf diesem Vertrauen und Glauben baut David sein Gebet auf, dass Gott ihn schütze und bewahre von der Hand seiner Feinde.

In der größeren Perspektive Israels als des Volkes, das mit Gott im Bund steht, lesen wir viel über tragische Menschenrechtsverletzungen gegen die Armen in Zeiten des Reichtums. Der Prophet Amos brandmarkt die zynische Haltung der reichen und mächtigen Klasse, die die Armen unterdrückt, die Bedürftigen zertrampelt und gleichzeitig vorgibt, Gott anzubeten (Amos 4, 1-5). Angesichts dieser Verneinung mensch-



▲ Hermann-Otto Meyer, genannt Meißner  
ohne Titel, 1984-86, Acryl, Edding auf Nessel  
Triptychon à 190 x 100 cm, Bildrechte: Lydda / Bethel

Dieses eindringliche Bild des Künstlers Meißner zeigt in Verbindung mit Psalm 31 Opfer in ihrer Not. Zu diesem Bild hat Pastorin Dr. Johanna Will-Armstrong eine Predigt geschrieben, Vorstandsmitglied der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Predigt und Bild spiegeln das tiefe Leid und den Schmerz, aber auch den Wunsch nach Rettung und Gerechtigkeit wieder. In einer Zeit des Krieges und der Unsicherheit wird so das Ziel ihrer Suche nach Rettung offenbar. (Die gesamte Predigt finden Sie auf der VEM-Website unter [www.vemission.org/menschenrechte2023](http://www.vemission.org/menschenrechte2023))

licher Solidarität hallt der Schrei der Armen aus der Tiefe ihrer Not zum Herrn, der jetzt und für immer der Verteidiger der Unterdrückten bleibt.

Unsere Kirchen in Afrika, Asien und Europa berichten regelmäßig über verschiedene Formen von Unterdrückung, die ihre Mitglieder in ganz unterschiedlichen Kontexten erleben. Einige sind direkt oder indirekt von Landraub betroffen. Andere leben versteckt, weil sie von mächtigen Menschen gejagt werden, die sie zum Schweigen bringen wollen. Wieder andere sind verschwunden, im Stillen ermordet oder entführt und hilflos, verkauft wie Waren. Bei wieder anderen kommt der Schmerz direkt aus der christlichen Familie: Einigen weiblichen Theologinnen wird von ihren Brüdern in Christus die Ordination vorenthalten, nur

weil sie Frauen sind. Dabei haben diese Theologinnen sie zum Teil mit ausgebildet.

Für all diese Opfer von Ungerechtigkeit, Willkür und Gewalt, die wie David ihre Augen zu den Bergen aufheben und sich fragen, woher ihre Hilfe kommt, ist die Antwort damals wie heute: »Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behütet dich vor allem Übel, er behütet deine Seele. Der Herr behütet deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.« (Psalm 121)

## Gebet

Gott, du bist die Befreierin der Unterdrückten.

Gemeinsam mit ihnen rufen wir zu Dir:

Rette uns aus der Hand unserer Feinde und vor allen, die uns verfolgen!

Schaffe Gerechtigkeit auf dieser Erde und lehre uns, einander nicht mehr zu unterdrücken.

Schütze Pero Luwara, Jasmina Kuhnke und Efendi Buhing

und alle, denen es geht wie ihnen.

Erhebe Deine Hand gegen die Hand ihrer Feinde und lass nicht zu,

dass die Hoffnung, die Du durch sie in die Welt bringst, zunichte wird.

Gott, wir sind Deine Hände.  
Zeige uns Deine Wege zum Frieden.

Amen.

## Liedvorschläge:

**When Israel was in Egypts Land**  
(Colors of Grace, 135)

**Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit geh'n**  
(Evang. Gesangbuch, 675)

**Take the shackles off my feet**  
(Spiritual)

**Sonne der Gerechtigkeit**  
(Evang. Gesangbuch, 26)



# #humanrightsdefenders

## So engagiert sich die **VEM** im Bereich Menschenrechte

**A**ls Vereinte Evangelische Mission engagieren wir uns im Bundesweiten Netzwerk ‚Forum Menschenrechte‘ mit mehr als 50 Organisationen für die Durchsetzung der Menschenrechte weltweit, in bestimmten Weltregionen und in Deutschland.

Unser gemeinsames Ziel ist der Schutz von Menschenrechtsverteidiger\*innen, mehr Handlungsräume der Zivilgesellschaft, Religionsfreiheit und die Stärkung von Rechten indigener Völker.

Wir sind eine Gemeinschaft von Kirchen und besuchen daher gemeinsam unsere Mitglieder, die in Bedrängnis sind sowie Opfer von Menschenrechtsverletzungen wie 2019 und 2022 in West Papua – Indonesien und 2019 in den Philippinen. Wir drücken damit unsere Solidarität und Verbundenheit aus und schaffen eine Öffentlichkeit für die Anliegen der von Gewalt und Repression betroffenen Partner\*innen und Mitglieder.

Wir sind Teil von länderbezogenen Netzwerken wie dem West Papua Netzwerk, der Sri Lanka Advocacy, dem Aktionsnetzwerk Menschenrechte Philippinen, dem Ökumenischen Netzwerk Zentralafrika, zusammen mit anderen Organisationen aus Kirchen und Zivilgesellschaft. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen treten wir gegenüber Politik und Internationaler Öffentlichkeit für die Rechte von Opfern von Menschenrechtsverletzungen ein.

Unsere Regionalbüros setzen sich in Afrika, Asien und Deutschland mit Projekten und Programmen für Menschenrechte gegen Diskriminierung und Ausgrenzung ein. Schwerpunkte sind dabei u.a. Landrechte, Rechte von Menschen mit Behinderung, Meinungsfreiheit.

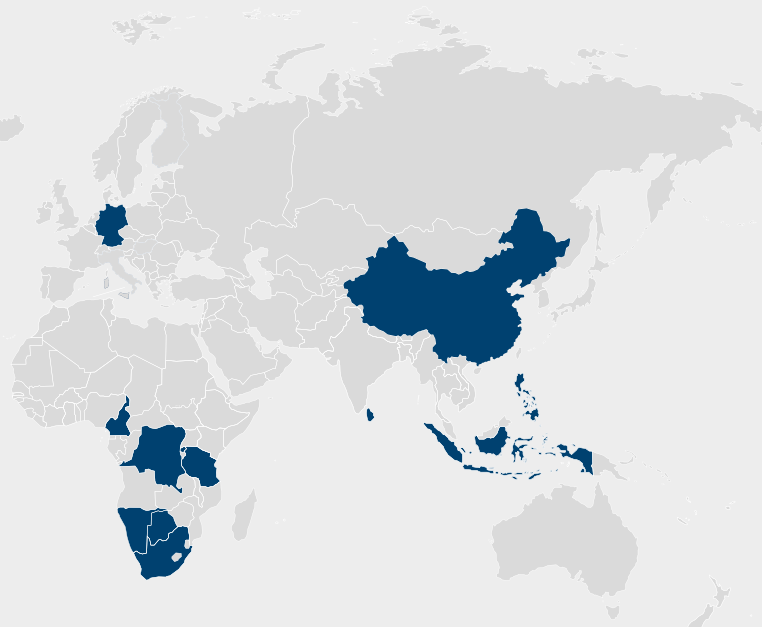


## Was kann **ich** tun?

- Informieren Sie sich auf unserer Website [www.vemission.org/menschenrechte2023](http://www.vemission.org/menschenrechte2023)
- Besuchen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen Facebook, Instagram und Twitter!
- Zeigen Sie Solidarität mit Menschen, die vor Gewalt und Verfolgung geschützt werden müssen.
- Kommentieren Sie unsere Beiträge und regen Sie zur Diskussion an!
- Unterstützen Sie unsere Menschenrechtsaktion mit Ihrer Spende!

# Viele Kirchen, eine Gemeinschaft

Die Vereinte Evangelische Mission ist eine internationale, gleichberechtigte Gemeinschaft von 38 Kirchen in Afrika, Asien und Deutschland und den v. Bodenschwingschen Stiftungen Bethel.



# Unser Mission Statement



Wir leben in einer zerrissenen Welt. Die einen leben im Überfluss, andere haben weniger Rechte und nicht genug zum Leben. Menschen vereinzeln, Beziehungen und Gemeinschaft gehen verloren und die sozialen und natürlichen Grundlagen unseres Lebens werden zunehmend zerstört.

In dem Bewusstsein, dass wir alle Glieder des Leibes Christi sind, folgen wir seinem Beispiel und laden Menschen zu einer lernenden, dienenden und betenden Gemeinschaft über Kontinente und Kulturen hinweg ein. In seiner Nachfolge setzen wir uns für eine gerechtere, friedlichere Welt, die Bewahrung der Schöpfung und die Weitergabe des Evangeliums ein, so dass alle Menschen Leben in Fülle genießen.

 **3**  
Erdteile

 **39**  
Mitglieder

 **18** Mio.  
Menschen

#unitedinmission

## Die Menschenrechtsaktion der VEM



**Ihr Ansprechpartner  
für die VEM-Menschen-  
rechtsaktion**

Jochen Motte  
Mitglied des Vorstands

Abteilung Gerechtigkeit, Frieden  
und Bewahrung der Schöpfung  
Rudolfstraße 137  
42285 Wuppertal

☎ +49 (0)202 890 04-168  
☎ +49 (0)202 890 04-179  
✉ [jpic@vemission.org](mailto:jpic@vemission.org)  
[www.vemission.org](http://www.vemission.org)



Die Materialien zur VEM-Menschenrechtsaktion 2023  
finden Sie auf der Website der VEM  
[www.vemission.org/menschenrechte2023](http://www.vemission.org/menschenrechte2023)

- Broschüre mit Programmen und Projekten zur Kampagne
- Andachtsmaterial
- Plakat
- Postkarte

Sie helfen mit Ihrer Spende den Opfern von Menschenrechtsverletzungen  
und unterstützen unsere Projekte. Vielen Dank!

## Stichwort Menschenrechte

Spendenkonto  
IBAN: DE 45 3506 0190 0009 0909 08  
SWIFT/BIC: GENO DE D1 DKD

Online spenden:









Vereinte Evangelische Mission  
Gemeinschaft von Kirchen  
in drei Erdteilen

## Impressum

### Herausgeberin

Vereinte Evangelische Mission (VEM)  
Rudolfstraße 137  
42285 Wuppertal  
www.vemission.org

 @VEMission  
 @unitedinmission  
 United Evangelical Mission  
 united in mission

### Texte

Kambale Jean-Bosco Kahongya Bwiruka, Jochen Motte,  
Irma Riana Simanjuntak, Sarah Vecera, Theodor Rathgeber

### Redaktion

Malte Möring

**Titelbild:** MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH,  
Fotos: © Nick Fewings / Unsplash, Savvapanf Photo /  
stock.adobe.com

**Fotos:** © Dora Balubun, Lara Diederich Fotodesign,  
GKE Synod Documentation, Rev. Magdalena Kafiar,  
Pero Luwara, Pixabay/MabelAmber, Johannes Schermuly,  
Grafik Schlüssel: StockAdobe/moypapaboris

### Rückseite

Gestaltung und Illustration: MediaCompany – Agentur für  
Kommunikation GmbH

### Layout

MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

### Druck

Bonifatius GmbH, Paderborn

Stand: Oktober 2022

© Vereinte Evangelische Mission 2022

Die Vereinte Evangelische Mission achtet bei der Produktion  
von Drucksachen auf eine ressourcenschonende und nachhaltige  
Produktionsweise.

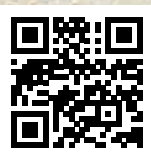


Dieses Druckerzeugnis ist mit dem  
Blauen Engel ausgezeichnet





**Vereinte Evangelische Mission**  
Gemeinschaft von Kirchen in drei Kontinenten



Mitglied der

**actalliance**

[www.vemission.org](http://www.vemission.org)

**VEM Deutschland**

Rudolfstraße 137  
42285 Wuppertal  
☎ +49 202 89004-0  
✉ [info@vemission.org](mailto:info@vemission.org)

**Unser Spendenkonto**

VEM Deutschland  
KD-Bank eG  
IBAN DE45 3506 0190 0009 0909 08  
SWIFT/BIC: GENODED1DKD

**Afrika**

Luther House, Fifth floor  
Sokoine Drive, PO Box 75240  
Dar es Salaam, Tansania  
☎ +255-222-125980  
✉ [africaregional@vemission.org](mailto:africaregional@vemission.org)

**Asien**

Jl. Pdt. J. Wismar Saragih, Bane,  
Kec. Siantar Utara  
Kota Pematangsiantar (101),  
North Sumatera 21142, Indonesien  
☎ +62-(0)-62-27357681  
✉ [asiaregional@vemission.org](mailto:asiaregional@vemission.org)

